

## Wacken Open Air 2002

Zum insgesamt fünften Male hintereinander zog es mich , wie an jedem ersten Wochenende im August zum alljährlichen Wacken Open Air, in das schöne Schleswig-Holstein.

Wacken Open Air 2002

01.08.2002-03.08.2002

Zum insgesamt fünften Male hintereinander zog es mich , wie an jedem ersten Wochenende im August zum alljährlichen Wacken Open Air, in das schöne Schleswig-Holstein.

Auch in diesem Jahr war das Billing wieder mal sehr fett, und sollte nur wenige Wünsche offen lassen.

Doch zunächst wurden erst mal Vorbereitungen getroffen, also das übliche, Klamotten einpacken, Nahrungsmittel einkaufen, insbesondere Bier, sehr wichtig, und was man sonst noch so brauchte, und nach einer ca. 8stündigen Fahrt, mit einem einstündigem Stillstand auf der A 1, ein herzliches Dankeschön an unsere Brummifahrer, macht eure Rennen auf dem Nürburgring, aber nicht auf der Autobahn, kein Wunder, daß euch die Kisten verrecken, und alle anderen wegen euch Schnarchköppen warten müssen.

Irgendwann ging es dann doch weiter, und nachdem man die Abfahrt zum Elbtunnel verpasst hatte, ja, das geht tatsächlich, und eine Stunde Pause beim Burger King verbrachte, kam man endlich im beschaulichen Dörfchen Wacken an.

Doch dann die Ironie, man ist am Ziel und gerät in einen Stau. Aber nicht wegen der massenhaften Besucher, nein, wegen eines im Schneckentempo vor uns herkriechenden Mähdreschers, dem noch zwei derselben Sorte entgegenkamen.. Doch dann waren wir endlich da, Parkgebühr entrichtet, unseren Zeltplatz gefunden, Zelte errichtet, Nachbarn begrüßt, schnell festgestellt, daß eine Menge Bekannte in unserer Nähe zelteten, also konnte das ja nur gut werden, erste Dose Bier aufgemacht, und auf die ersten Gäste angestoßen.

Und nach einer netten ersten Partynacht, und einem netten Frühschoppen, und reichlich Zeitvertreib ging es dann am Donnerstag auch schon los.

„Messiah´s Kiss“ und „Kotipelto“ schenkte ich mir, aber mit „Blaze Bailey“ ging es dann los.

Doch war es davor schon derbe am regnen, und selbiger wollte erst auf die Bühne, wenn selbige trocken ist, und die Zeit nutzte ich, um etwas heißes zu mir zu nehmen, „Kohl mit Pinkel“ ruled nach Regen echt, solltet ihr auch probieren. Und nach einem Kaffee, und der Beobachtung, wie ein Chefredakteur eines bekannten deutschen Metalmags Richtung Backstage, joggte, (Fotos davon sind bald online ), fing dann endlich „Blaze“ an zu rocken. Und vor der Bühne war es schon gut gefüllt, und mit Songs wie „Kill & Destroy“ oder „Silicon Messiah“, hatte der Ex-Maiden Fronter die Menge rasch im Griff. Gleichzeitig poste er wie ein Weltmeister, was von meinem Begleiter mit permanentem „Poser,Poser“ Rufen begleitet wurde. Nun, er hatte ja nicht ganz Unrecht, den seine Ansage :“This is no Pop Festival, this is no R´n´B Festival, this is no fuckin´ Jazz Festival, no this is a Heavy Metal Festival“, unterstrich diese These. Und mal ehrlich, wenn er nicht gesagt hätte, welche Musik da vorherrscht, ich hätte es wohl niemals erfahren, und wäre noch heute ratlos, was an Musik da gespielt wird.

Ein Stück aus seiner Maideanära durfte auch nicht fehlen, „Man on the Edge“ wurde gespielt, und nach „10th Dimension“ war dann auch schon Schluß.

Guter Auftritt trotzdem.

Als nächstes war dann unsere „Doro Pesch“ an der Reihe, und ja, ich bin Lokalpatriot, und deswegen sollte man sie sich schon mal aus Prinzip immer wieder anschauen.

Und unsere Metalqueen zog mal wieder alle Register ihres Könnens, sie trieb die Menge an, servierte ihre einen Haufen alter und neuer Stücke, u.a: „Fight“ und „I rule the World“, vom in Kürze erscheinenden neuen Album „Fight“, doch natürlich wollte man alte Klassiker hören, die auch reichlich gespielt wurden. Als da wären „Burning the Witches“, True as Steel“, „East meets West“ oder auch „Bad Blood“ .

Das wieder eine Menge Tränen flossen, bei „Für Immer“ dürfte klar gewesen sein, und bei „All we Are“ war der Mitsingfaktor mal wieder am größten. Danach ging es dann aber auch schon von der Bühne, aber massenhafte Zugaberrufe erweichten sie noch einmal, und was spielte sie ? „Metal Tango“ vom „Triumph & Agony“ Album, was

dementsprechend abgefeiert wurde. Auch hier, ein klasse Gig, aber meine Güte, wieso kann die Frau nach 20 Jahren immer noch kein ordentliches Englisch sprechen? Nachdem man solange in den Staaten lebt, sollte es doch endlich mal klappen mit der englischen Sprache.

Auch die dauernden Ansagen nur auf Englisch nervten einige Besucher, nun gut, man mag zwar sagen, man macht es auch wegen der ausländischen Besucher, aber viele Besucher waren doch ein wenig erregt deswegen.

Jetzt aber kam es zum Gig von „Rose Tattoo“, die von Anfang an zeigten wo der Hammer hängt. Und die Australier wurden nach allen Regeln der Kunst abgefeiert. Kein Wunder, so wie die alten Herren losrockten, blieb auch kein Stein mehr auf dem anderen, und „Angry Anderson“ der ehemalige „Mad Max“ Mitspieler und Fronter der Jungs, meckerte und motzte, das es nur so eine Freude war. Hier wurde der „Rock´n´Roll“ wirklich zelebriert.

Neue Songs wie „Hard rockin´ Man“ und auch alte Klassiker wie „Rock´n´Roll Outlaw“ oder „Nice Boys“ wurden nach allen Regeln der Kunst abgefeiert. Die Jungs treten noch so mancher Nachwuchscombo in den allerwertesten. Doch war der Gig auch viel zu früh zu Ende, doch irgendwann ist auch mal Feierabend, und es sollte ja noch viel folgen, an diesem Wochenende.

Sich dann freuend auf ein kühles Bier und ein frisches T-Shirt, wanderte ich zurück zum Zelt, doch was sahen meine müden Augen?

Überzelt runtergeweht, alles an Klamotten komplett durchnässt, inklusive Schlafsack. Die darauffolgende Feststellung, das die Kollegen in den Autos nebenan selig schlummerten, ließen mich dann für einige Minuten zu einem wutentbrannten Barbaren werden, dessen Zorngebrüll denen noch heute in den Ohren klingen dürfte. Zumindest waren sie so nett, und halfen mir mit Ersatzklamotten und einer warmen Decke für die nächsten Tage aus. Was auch das mindeste war. Mein kaltes Bier bekam ich trotzdem, immerhin etwas positives, in dieser komplett verregneten Nacht.

Und dieses Wetter hielt sich als Nieselregen bis in den nächsten Morgen. Und bekanntermaßen hat Nieselregen den Nachteil, langsam aber stetig die gesamten Klamotten bis auf die Haut durchzuregnen. Ein Segen für windabweisende Regenjacken und Friesennerze, ein Hoch auf die Erfinder selbiger Kleidung.

An der Kaffeebude zog dann einer, nachdem er einen halbnackten Rollstuhlfahrer an uns vorbeifahren sah, den folgenden Vergleich ab. „Irgendwie komme ich mir vor wie im Krieg!“, Ich nur: „Wie kommst du denn auf das schmale Brett?“

Er nur lapidar: „Sieh dich um, überall Schlamm, Invaliden, die Leute sind mies drauf, überall Gräben, und so was, fehlen nur noch ein paar Granaten, dann passt das!“ Grinsend und kopfschüttelnd wandte ich mich wieder meinem Kaffee zu, und beobachtete einige Leute dabei, wie sie versuchten, durch die Schlammlöcher zu fahren, ein interessantes Schauspiel, aber sie schafften es merkwürdigerweise alle.

Nun denn, allmählich drehte sich die Uhr gen 10:00h, und allmählich begab ich mich dann auch zur „True Metal“ Stage, um mir den Auftritt von „Stormwarrior“ zu geben.

Leider verpasste ich die ersten beiden Stücke, aber bekam ich noch „Deceiver“ und „The Axewielder“ mit, aber die ca. 200 sich im Schlamm vor der Bühne tummelnden Metalheads feierten schon gut mit, und der letzte Song „Iron Prayer´s“ der ursprünglich mit „Kai Hansen“

der auch das Album der Jungs von der Waterkant produzierte, gespielt werden sollte, der aber aufgrund eines Gigs in der Schweiz nicht konnte, wurde noch gut abgefeiert.

Allen Leuten, die auf alte „Halloween“ abfahren, möchte ich die Band aber an´s Herz legen, die Jungs taugen was. Daraufhin folgten dann „Vomitory“ aus Schweden, die die schon zahlreicher gewordene Menge, mit coolem „Old School“ Death unterhielt, der Sänger war ein Tier sondergleichen, und es ging schon gut im Schlamm ab, alter Schwede, kann ich da nur sagen.

Leider ist mir nur noch „The Warrior“ als eine der gespielten Nummern in Erinnerung, aber der Gig war echt klasse, muss ich schon sagen.

Danach kam dann erst mal eine Durchsage, daß man bitte die vorderen Bühnenbereiche verlassen möge, da man Stroh gegen den Schlamm verteilen wollte, eine gute Idee, die aber etwas spät kam, aber wie man die Bauern auf dem Lande so kennt, die brauchen manchmal etwas länger, trotzdem, besser spät als nie, und diese Idee war echt klasse, den nach kurzer Zeit, und der allmählich einsetzenden Sonne, sollte es ein absoluter Glücksfall sein.

Ich verzog mich dann aber auch eine Weile, da ich Hunger hatte, und auch mal was trinken musste, und watete durch den Schlammsumpf gen Zeltplatz, was eine nicht angenehme Aktion war.

Und nach ein wenig schlafen, ein bisschen was Essen und einigen Diebels, ging es dann auch zurück zum Gelände, um mir die Grindgötter „Dying Fetus“ zu geben, die aber leider schon einige Zeit gespielt hatten, trotzdem aber vollkommen überzeugen konnten.

Vor der Bühne gab es unzählige Moshpits und Surfer, was die Band noch mehr anstachelte, die Ansagen waren nur nicht immer einfach zu verstehen, aber „Praise the Lord“ und „Rape your Dog“ und ein Haufen Songs, der „Destroy the Opposition“ dürften dabei gewesen sein. Auf jeden Fall ein lohnenswerter und sehr guter Gig.

Nach einer Pause, indem ich ein wenig „Pretty Maids“ mitbekam, und dabei den besten Song von denen verpasste „Future World“ begab ich mich zur „Party Stage“ wo ich nach 9 Jahren endlich mal wieder die „Dimple Minds“ sehen konnte. Und es war schon eine Menge vor der Bühne los, die mit Leuten bevölkert war, die einfach nur geil abfeiern wollten.

Und mit Stücken wie „Happy Hour“ und „Pfundpiraten“ gelang es ihnen auch. Als neuer Song wurde dann „Prollsport“ gespielt, dessen Refrain man schon nach kurzer Zeit mitgesungen wurde, gleichnamige Platte erscheint übrigens im Herbst.

Leider versäumten es die Werder-Fans, die wirklichen Kultklassiker wie „Blau auf'm Bau“, „Trinker an die Macht“, „Alkoholiker“ oder „Nonnentanz“ zu spielen, die auch permanent gefordert wurden. Aber zumindest wurde „Außer Rand und Band“ nicht vergessen, und bei „Durstige Männer“ gab es kein Halten mehr. Das Stück wurde von allen, Männlein als auch Weiblein mitgegrölt, und abgefeiert, die Leute lagen sich in den Armen, und waren in einem kollektiven Mitsingrausch gefangen.

Nach dem dann aber „Der letzte Tanz“ verklungen war, wusste ich nur eines, auch hier, Spitzenauftritt.

Doch nun ein Quantensprung vom Prollrock zum Anspruch. Und dieser Gig war einer von denen, auf den ich mich am meisten gefreut hatte. Und es wurde keiner der anwesenden enttäuscht.

Sie kamen. „Savatage“. Und sie hatten ur Knaller im Programm. Ob „Chance“, „Edge of Thorns“ oder „Sirens“ und „Believe“. Und „Jeff Waters“, der den leider verhinderten „Al Pitrelli“ ersetzte, machte seinen Job absolut furios, er zog wirklich eine coole Show ab, er war einfach nur Gott. Und wer „Jeff Waters“ mal mit „Annihilator“ gesehen hat, weiß wovon ich spreche..

Und „Damond Jiniva“ machte einen sehr klasse Job als neuer Frontmann, obwohl ich ehrlich gesagt, „Zak Stevens“ doch ein wenig nachtrauere, was aber den neuen nicht schlecht machen soll, im Gegenteil, der Mann ist einfach klasse am Mikro.

Nichtsdestotrotz, der Gig war in jeder Beziehung nur Klasse, Sound, Songauswahl, Stimmung, Spielfreude, hier stimmte einfach alles. Und wer dann noch Stücke wie „Gutter Ballet“ auspackt, „Power of the Night“ bringt, und eine absolut geniale Version von „Hall of the Mountain King“ spielt, der kann nichts, aber auch gar nichts verkehrt machen. Einer der wohl besten Gigs, die ich je gesehen habe, von den Jungs. Klasse, einfach Klasse.

Die Schwabenthresher von „Destruction“ folgten dann danach, und zeigten dann direkt wo der Hammer hängt. „Nailed to the Cross“ oder „Eternal Pain“, „Machinery of Lies“, „Bullets from Hell“, die Jungs machten alles richtig. Besonders lustig war die Strohschlacht während des Gigs, wo man zeitweilig außer getrocknetem, nichts mehr sehen konnte. Dazu ein beinhardter Pogo und sehr viele Crowdsurfer, machten diesen Gig zu einem absoluten Erlebnis. Zwischenzeitlich kündigte „Schmier“ die Aufnahme einer Live-DVD an.

Leider gab es zwischenzeitlich einige Probleme am Bass, die aber schnell behoben wurden. Und mit Stücken wie „Thrash t'ill Death“ und „The Butcher strikes back“, pumpeten sie die Menge noch einmal richtig auf. Ein guter Auftritt, obwohl ich die 3 schon mal fitter gesehen habe, aber vielleicht lag es auch nur an der Hitze.

Von „Bruce Dickinson“ bekam ich dann nur auf dem Zeltplatz mit, der eine wunderschöne Hintergrundmusik für's Grillen lieferte. Und Stücke wie „Revelation's“, „Powerslave“, „Tears of a Dragon“ oder auch „Bring your Daughter to the Slaughter“ und „Tattooed Millionaire“, ließen das Würstchen gleich viel besser schmecken.

Nun ging es dann aber zu den Spaßbacken aus Erlangen. „J.B.O“. Und vor der Bühne war es sowas von rappellvoll, daß man kaum noch Platz bekam, um irgendwas zu sehen, und die Surfer im Halbdunkel waren für mich als Brillenträger dann doch nicht das angenehmste.

Mit „Im Verkehr“ eröffneten die Franken ihren Musikalischen Reigen, und ein Riesenkonkordium hüpfte über die Bühne, um diverse kleine Brüder in die Menge zu feuern. Die Stimmung war ziemlich Klasse, nun, bei den Komikern kein Wunder, da gibt es immer was zu lachen, auch wenn die Gags arg einstudiert und meist wenig spontan wirken. Das war vor Jahren noch anders. Aber mit Klassikern wie „Schlaf, Kindchen, Schlaf“ und „Verteidiger des wahren Blödsinns“ kann man auch nichts falsch machen. Zwei neue Stücke von der in Kürze erscheinenden neuen Scheibe „Rosa Armee Fraktion“, was ein dämlicher Name für ein Album. Als da wären „Ich will ILärm“, eine komische Nummer, soll wohl der Nachfolger von „Ich möchte so gerne Metal hör'n“ sein soll, den Song haben die leider nicht gespielt, und „Arschloch und Spass dabei“, eine Coverversion von „Fire, Water, Burn“ der „Bloodhound Gang“. Zur anstehenden Wahl wurde dann die ideale Wahlart beschrieben mit „Hose runter“ Eine gute Idee, schlag das mal

den beiden vor. Wäre mal eine Alternative. Sehr cool kam dann die Lemmynummer, indem sich „Vito“ als „Lemmy“ verkleidete, und mal eben „Ace of Spades“ runterzockte. Kam gut. Zum Abschluss spielte man das vielgeliebte „Ein guter Tag zum sterben“, wo noch mal jeder mitsang. Ein netter Gig wie immer, nichts neues, aber auch nichts schlechtes. Eigentlich wie immer.

Nun aber sollten eigentlich „Candlemass“ spielen, doch durch mangelnde Ansagen im Vorfeld verpasste ich die leider, dafür spielten „Torfrock“ an deren Stelle, aber egal, schade um „Messiah Marcolin“, aber die Torfis hatte ich noch nie gesehen, und hatte sie eh eingeplant. Nun, am Anfang war die Stimmung etwas verhalten, aber nach einer Weile tauten Band als auch Publikum auf, und als „Presslufthammer Bernhard“ anfang, ging die Stimmung los. Und bekannte Klassiker, der wohl ersten Viking-Metal Band überhaupt, wurden gespielt. Und mit „Trunkenbold“ hatte man das Publikum rasch auf seiner Seite. Leider lärmten „In Extremo“ von der Nebenbühne viel zu laut rüber, so das man nur von der linken Bühnenseite gut hören konnte, was die alten Wikinger spielten. Bei „Rollo der Wikinger“ war dann aber endgültig der Ofen aus. Crowdsurfer, Pogo ohne Ende, das dürften selbst „Torfrock“ noch nie erlebt haben, und dann noch „Volle Granate“ herrlich. Bei „Beinhart“ torkelte und tanzte dann „Brösel“ auf der Bühne rum. Für die unwissenden, der Mann zeichnet die Werner-Comics.

Auf jeden Fall ging es richtig ab, und die benachbarte Metbude dürfte Riesenumsatz gemacht haben. Kurz vor Schluß fragte Fronter „Klaus Baumgart“ (die Wernerstimme, und der kleine von Klaus und Klaus) „Sollen wir von der Bühne gehen, und euch rufen lassen, oder direkt auffe Bühne bleiben?“ Letzteres geschah dann, und man spielte noch, „Wir unterkellern Schleswig-Holstein“, und das war es dann auch. Nachdem ich mit einem, den ich in der Menge kennengelernt hatte, noch ein Bier trank, und noch mir zusammen mit einem österreichischen Kollegen, 3 Stücke von „Warlord“ ansah, waren gar nicht schlecht, aber ich war müde, ging ich dann in Richtung Zeltplatz, und ließ bei einem letzten Partybier, den Abend ausklingen.

Nach einer viel zu kurzen Nacht, einem netten Frühstück, ging es in der Frühe, nun, gegen 12:00 h mittags schon wieder los. Denn „Amon Amarth“ standen auf dem Programm. Und die Jungs machten einen erstmal wirklich hellwach. Wer vorher noch etwas verstrahlt gewesen sein sollte, wurde jetzt durch Klänge „Deatj in Fire“ und „Lost Ophelia“ hellwach. Und mit ihrem straight abgehenden Death Metal, hatten sie schnell alle Leute auf ihrer Seite, die vor der Bühne standen. Schon hier bildeten sich wieder einige Moshpits, und die Schweden, um Frontmann „Johan Heg“, spielten sich echt den sprichwörtlichen Arsch ab. Ein Nebenmann meinte noch zu mir, hey, der sieht ja aus wie ODIN. Nun, so sang er auch, göttlich.

Zum aufwachen einfach ideal.

Nach einer kurzen einstündigen Wartezeit, die ich mir mit Kaffee vertrieb, und ein wenig stöbern an den Ständen, war es dann endlich soweit. Die Sickos aus Chicago/Illinois wurden angekündigt. „Macabre“. Und das Publikum brüllte kollektiv im Vorfeld schon „Zodiac“ womit die 3 verrückten dann auch begannen. Und in dieser einen Stunde, wurden soviel an neuem und alten Zeugs durch die Boxen gehauen, daß es nur so eine Freude war. Vor jedem Song wurde immer erst mal eine kleine Kurzgeschichte zum Mord erklärt, und zum Mörder was gesagt. Sehr gut kam die Premiere des brandneuen Songs „The Acid Bath Vampire“ an, ein Song der gerade 3 Wochen alt war, aber mit ihrem ersten deutschen Song, hatten sie sehr rasch alle auf ihrer Seite. Dieses dürfte wohl der erste deutschsprachige Death Metal Stadionmitgrölsong überhaupt sein, und drehte sich um den Hannoveraner „Fritz Haarmann“ mit dem lustigen Mitsingpart, „Warte nur ein Weilchen, Warte nur ein Weilchen, dann kommt Haarmann auch zu dir, mit dem Hackebeilchen, und macht Leberwurst aus dir.“ Alles sangen grinsend mit. Aber als dann noch Stücke wie „The Hitchhiker“ kamen, „Nightstalker“ oder eben „Albert the Fish“, dessen Beschreibung des Mordes am kleinen Billy doch einigen das Frühstück hochkommen ließ, war nur noch Party angesagt. Zum Schluss spielte man dann noch „Vampire of Dusseldorf“ was sie mit einem netten Abzählreim begannen, und einer letzten Zugabe, wo ich den Namen leider nicht mehr weiß, war dann auch schon wieder Schluss, doch man kündigte eine neue Scheibe zum nächsten Jahr an, auf die man sich jetzt schon freuen kann.

Jetzt kam es aber zum ersten Höhepunkt des Tages. „Die Oldschoolthrasher von „Nuclear Assault“, und hier war die Stimmung einfach nur noch gigantisch. Aber wer Stücke wie „Mother´s day“, „Trail of Tears“, „When freedom dies“ oder „Hang the Pope“ im Programm hat, kann nur gewinnen. Und jeder Thrashmaniac ließ sich nicht lange bitten, sich diese Legende anzusehen. Und es lohnte sich absolut, die Jungs hatten einen Spitzensound, und verbreiteten nur geile Stimmung. Danny Lilker schaute mal wieder geistesabwesend wie immer, aber spielen tat er wie ein junger Gott. Der Gig war einfach nur klasse, und viel kann man nicht mehr sagen, außer, das hier die Matten ohne Ende flogen, das sah einfach nur klasse aus, und dieser gegenseitige Austausch von Energie, wirkte einfach bei jedem, der sowohl vor, als auch auf der Bühne stand. Klasse Gig.

Aber der sollte danach direkt noch mal getoppt werden. Ja, wie konnte das gehen ?

Hmm, nun, wenn noch „Exodus“ auf dem Programm stehen, dann kann es nur noch genialer werden. Und Stücke wie „Fabolous Desaster“ und „Piranha“ unterstrichen selbiges. Zwischenzeitlich wurde dann noch „Paul Baloff“ gedacht, und ihm ein Song gewidmet, an den ich mich nicht mehr erinnern kann, doch Paul war bei uns, man spürte das. Und ihm hätte dieser Gig gewiss gefallen.

Zwischendurch gab es dann noch die Ansage, daß Metalfans, die geilsten Musikfans der Welt sind und Deutschland „The No.1 Metal Country“ sei, dem kann ich nur zustimmen.

Einige neue Songs wurden auch schon gespielt, u.a eine sehr modern klingende Nummer namens „Throwin´Down“. Doch man wollte ja auch Klassiker hören, und die bekam man auch in Form von „Bounded by Blood“, Mann wurde die Nummer abgefeiert, und „Toxic Waltz“, und diese nicht minder. Die bay area Thrasher machten aber uach nichts falsch, und verstanden es wirklich, eine Wahnsinnslaune zu verbreiten. Und die Moshpits und Crowdurfer nahmen einfach kein Ende. Aber auch dieser Gig, war wie viele , einfach zu kurz, aber dennoch dürften alle ihren Spaß gehabt haben, hoffe, daß man die Jungs bald wieder in unseren Breitengraden sehen kann.

Die danach auftretenden „Hypocrisy“ waren eigentlich wie immer, gut. Nicht anders zu erwarten, und die Lieblinge aller hatten natürlich leichtes Spiel mit der Menge. Was bei Songs wie „Roswell 47“, „A coming Race“ oder „Final chapter“ kein Problem ist. Und die Dauergäste auf dem Wacken um „Peter Tägtren“ hatten das Publikum im Griff wie immer. Trotzdem fehlten mir persönlich Überraschungen bei den Schweden, denn sie waren einfach wie immer. Gut, aber nichts besonderes mehr.

Jetzt aber kam die für mich wohl meisterwartete Band des ganzen Wacken. Und das waren „Heathen“. Die Jungs enttäuschten niemanden, und rockten los, daß kein Stein mehr auf dem anderen blieb. „Lee Altus“ war einfach göttlich an den Saiten, und der stockbesoffene, aber trotzdem klasse agierende Basser , agierte einfach nur souverän. Und dann kamen noch Stücke wie „Heathen Song“ oder „Open the Grave“ dazu. Leider war „Doug Piercy“ nicht dabei, aber der Gitarrist von „Vicious Rumours“ half da gut aus. Die Fans vor der Bühne feierten jeden Song ab, und besonders gegen Ende, als man „Mercyless Death“ spielte, und eine verdammt hübsche asiatische Schönheit über die Bühne tanzte, war kein Halten mehr. Die band war sehr angetan von der hübschen und knapp bekleideten Dame, besonders der Bassist, und dürfte heute noch manchem Metaller schlaflose Nächte bereiten. Auch hier, kann man nur sagen, klasse Sound, tolle Stimmung, einfach genial.

Die danach auftretenden „Cannibal Corpse“ sah ich mir dann aber nicht mehr an, doch Kollege „Emerald“ aus Osnabrück sah sich sie an, und teilte mir mit, daß die Stimmung dort am kochen war. Das Stage Acting war klasse, Corpsegrinder stimmte noch „Hammer Smashed Face“ durch ein dadadada an, und viele Corpsemaniacs wussten dies zu würdigen. Gespielt wurde unter anderem: „Pit of Zombies“, „Staring through the eyes of the Dead“, „Fucked with a knife“ und „Ripped, raped and strangled“. Dazu noch „Devoured by Vermin“ und „Pounded into Dust“ .

Wie man also hörte, ein mitreißender Death Metal Gig.

Jetzt wurde es aber Zeit für de „Headliner“ des diesjährigen Wacken, den Krefeldern um „Blind Guardian“. Da ich sie aber dieses jahr schon einmal gesehen hatte, und dieser Gig unter Garantie nicht getoppt werden konnte, sahi ch mir nur einige Stücke an. Wozu dann „Majesty“ oder auch „Bright Eyes „, gehörten Wie ich aber mitbekommen hatte, war der Gig im großen und ganzen in Ordnung, man hatte aber nicht wirklich etwas verpasst.

Wie dem auch sei, ich begab mich zu den wirklich wichtigen Bands. Und dazugehör5ten nun mal eindeutig „Unleashed“ die hier zum ersten Male auf deutschem Boden ihre neue Scheibe „Hell´s Unleashed“ vorstellten. Und mit einem sehr atmosphärisch und mystisch klingendem Intro stürmten die Norweger die Bühne. Und der sympathische Frontmann „Johnny Hedlund“ hatte die Menge von Anfang an im Griff. Dazu noch Stücke wie „To Asgard we fly“ oder „On Victory“ unterstrichen selbiges. „Victims of War“ wurde frenetisch abgefeiert, aber auch die neuen Nummern wie „Hell´s Unleashed“ das Titelstück der neuen Scheibe, oder „Don´t want to be born“ kamen extrem gut an, und prügelten einem die letzte Hirse aus dem Gehirn. Dazu noch zum Schluß „Into Glory Ride“ und alles war gut. .Man, wann kommt ihr endlich auf Tournee ? Wäre mal echt wieder Zeit.

Hoffen wir alle das beste.

So langsam neigte sich das Wacken auch dem Ende zu, aber ein paar Bands sollte noch kommen.

Und das waren die japanischen Kultblackmetaller „Sabat“. Die Jungs gelten nach „Venom“ als die wohl dienstälteste Schwarzmatalcombo der Welt, und rockten einfach nur geil ab.

Von den Ansagen verstand zwar kaum einer der anwesenden ein Wort, aber daß war auch wohl vollkommen unwichtig. Alleine das Bühnenoutfit war der Hammer, insbesondere der Basser, der eine Sumoringhose in schwarz trug, mit einem Patronengurt drumzu, und mit stark benieteten Stiefeln auf der Bühne rumrannte. Einfach Kult. Viel war vor der Bühne nicht los, aber diejenigen die da waren, inklusive Steve Souza und Danny Lilker, die direkt hinter mir standen, hatten alle verdammt viel Spaß, und die Band logischerweise auch. Die einzigen Songs die ich

mitbekam waren „Charisma“, „Satan praise“ und Hellfire“, aber ob die wirklich so hießen, ich weiß es nicht. Aber das war angesichts des geilen und unvergesslichen Auftritts auch vollkommen egal. Die Fans in der ersten Reihe, mit der großen Japan-Flagge, erregten die dauerhafte Aufmerksamkeit der Band und wurden auch dementsprechend hofiert. Insgesamt ein cooler und denkwürdiger Gig, den man nicht vergessen wird. Zum Ende hin kamen die Japaner noch mal auf die Bühne und verbeugten sich vor'm Publikum. Und kurz danach kam noch einmal der Bass, um seinen Bass auf der Bühne zu zerdeppern und die Überreste der hungrigen Meute zum Fraß vorzuwerfen. Einfach geil. Das ist Heavy Metal.

Die darauffolgenden „Kreator“ wurden dann auch noch lautstark bejubelt, doch gab es hier keinerlei Überraschungen in der Setlist. Die Essener rockten aber trotzdem ab wie die Hölle, und weckten noch einmal die letzten Energiereserven in einem. Mit „Violent Revolution“ ging es dann los, gefolgt vomn „Requonquering the Throne“. Alte Stücke wie „Extreme Aggressions“ und „People of the Lie“ wurden dann auch gespielt. Und wer die Essener in letzter Zeit öfters gesehen hatte, wurde nicht überrascht. Denn alles war vorhersehbar. „Pleasure to Kill“, „Phobia“ oder „Tormentor“. Leider fehlte das wieder erwartete „Toxic Trace“, aber ich gebe nicht auf, darauf zu warten. Das Publikum war aber immer noch gut drauf. Die Lightshow war echt klasse, und wirkte angesichts der späten Uhrzeit noch einmal besser. Nach 45 Minuten war dann aber auch Ende, und so auch für mich. Ich verließ das Gelände, um noch ein wenig zu feiern. Aus der ferne bekam man dann noch „U.D.O“ mit, der den Rest der Menge noch mit Klassikern wie „Restless & Wild“, „Metal Heart“, „I'm a Rebel“ und „Balls to the Wall“ unterhielt. Laut Aussagen von Leuten, die ihn dann noch gesehen hatten, ist Herr Dirkschneider aber anscheinend ziemlich alt geworden, aber Stimmung macht er noch immer.

Nun, irgendwann übermannte mich auch der Schlaf, und am nächsten Morgen, ging es dann auch schon gegen acht Uhr gen Heimat, die wir dann ohne große Staus, und mit einer einstündigen Frühstückspause nach 7 Stunden erreichten.

Nächstes Jahr auf jeden fall wieder.

Fazit:

Positiv war hier die Bandauswahl, die Disziplin der Besucher nach den heftigen Regenfällen, es gab kaum Ärger zwischen den Besuchern, und die, wenn auch späte Idee mit den Strohhallen, die Schlammlöcher zu versiegeln.

Negativ aber, und genau das ist der Knackpunkt, der mir einiges auf dem Festival hat sauer aufstossen lassen war folgendes:

Zum ersten die teuren Getränkepreise, 4 € für ein Pils(inkl.Pfand), 2,50 € für Wasser, Cola oder Fanta im 0,4 Ltr Becher sind einfach zu teuer. Essenspreise von im Durchschnitt 4 €, für eine dünn gefüllte Schale Asianudeln und einem Döner, der den Begriff nicht verdiente oder einem sehr mickrig belegten Burger, sind einfach eine Unverschämtheit.

Dann die seit Jahren nicht enden wollende sanitäre Situation. Sorry, aber irgendwann reicht es einfach. Die Beschwerden in den vergangenen Jahren haben einfach nichts genutzt. Die Toiletten sind noch immer viel zuwenig vorhanden. Auf einigen Zeltplätzen gab es keinerlei Toiletten, so daß man gezwungen war, daß Maisfeld zu missbrauchen, und das ist ja wohl nicht der Sinn der Sache. 0,50 € für einen Toilettenbesuch sind in Ordnung, wenn selbige auch gereinigt werden, und das regelmäßig. Nur war eben dieses nicht der Fall. Auch vor den Bühnen nur Pinkelrinnen für die Herren aufzustellen, ist mehr als nur arm. Auch die Damen unter uns haben Bedürfnisse, und es ist einfach unzumutbar, daß sie nach hinten rennen müssen, um sich ewig anstellen zu müssen, und dabei den Gig ihrer Band zu verpassen, oder sich im Halbdunkel in den Schlamm hocken müssen. Das ist entwürdigend, und kann so nicht sein. Dann die duschen. 2,50 € für tropfend kaltes Wasser sind eine Zumutung, erschwerend dazu kommt dann auch noch der Mangel an selbigen, und wie einige aufgestellt wurden. Bei uns in der Ecke musste man erst mal einen Schlammsumpf durchqueren, um draufzukommen und hatte man sich geduscht, musste man den gleichen Weg wieder zurück. Gehen. Sehr, sehr clever, muß ich schon sagen

Dazu kamen noch Dinge, wie Änderungen in der Running Order. Ansagen auf der Bühne, und Zellel am RH-Stand reichen einfach nicht aus, um die Besucher zu informieren, das kann nicht angehen, daß man dann die bands, die man sehen will, durch mangelnde Info verpasst. So was könnte man doch durch eine elektronische Anzeigentafel am Eingang, und am Infopoint regeln. Das dürfte gewiss kein Problem sein.

Dann mal wieder die Security. Gut, meistens war sie okay, keine Frage, aber wenn man so Sachen mitbekommt, daß eine mir persönlich bekannte Person aufgrund eines verdreckten Shirts, was sich da wohl nicht vermeiden lässt, aus dem Paulaner Biergarten geworfen wird, oder ein schlafender betrunkenener dort von 2 Security Mitarbeitern

zusammengetreten wird. Dass kann ja wohl nicht wahr sein. Anstatt sich um den armen Kerl ordentlich zu kümmern, und zu den Sanitätern zu bringen., werden hier niederste Instinkte befriedigt. Das kann es ja wohl nicht sein.

Also, Wackenjungs, ändert das mal endlich zum positivem, denn ein zweites Dynamodesaster will ja wohl keiner.

Trotzalledem, cya next Year, rain or Shine.

Madrebel

Grüße gehen an die Metal Bastards, die Niederrheiner, Destroyers, Gryphons, Black Wolves, Emanuel, Steffi, Biohazard, Nuc und Anhang, Aamon und Chinared, Buffo, den Desasterleuten, dem Blumi von Metal Inquisitor, Thortsen und ralf(Danke für die Zahnbürste), allen Forenpostern, Zombie, Tomcat und Fipstroll Und allen anderen die ich hier vergessen habe. Hoffe, wir sehen uns alle bald wieder.

Bis zum nächsten Wacken !!!

(c) by 'PlanetHeavyMetal'

URL : <http://www.planetheavymetal.de>

[Das Impressum finden Sie hier](#)